

Sprachlehre Mittelstufe

Autor(en): **Battaglia, Johs.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **7 (1947-1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachlehre Mittelstufe

Lektionsbeispiel: Biegung des Hauptwortes

Mit einem Lektionsbeispiel möchte ich es wagen, Ihnen meine Ansicht zum Thema Sprachlehre auf der Mittelstufe kund zu tun. Den Ausdruck *Sprachlehre* kenne ich zwar aus der Mittelstufe (vierte und fünfte Klasse) noch nicht. Sofern wir diesen Stunden, diesen speziellen Stunden einen Namen geben wollen, so könnten wir sie etwa mit Sprachbetrachtungen überschreiben.

Ueber den zu behandelnden Stoff in der Sprachlehre gibt uns jeweils der Lehrplan Aufschluß. Meine kleine Arbeit möchte sich nur mit dem *Wie* der Stoffdarbietung auseinandersetzen.

Als *Hilfsmittel* in meinen Sprachstunden dienen mir die bestbekanntesten Lehrmittel (Band Unterstufe, Band Oberstufe) von Studer und Greyerz. Allgemein wird heute an Stelle des Oberstufe-Bandes von Greyerz, wohlverstanden auf der Mittelstufe, das sehr geschätzte Sprachübungsbuch von Kübler zu eifrigem Studium und Verwendung herangezogen.

Unser Hilfsmittel gehört nicht nur in die Hand des Lehrers, jeder Schüler sollte im Besitze eines solchen sein.

Wir hätten nun die Sprachlehrmittel wie folgt verteilt: vierte Klasse *Studers Unterstufe-Band*, fünfte, ev. sechste Klasse *Küblers Mittelstufe-Band*.

Damit sind wir beim Ausgangspunkte zu einer Sprachlehrlektion angelangt, oder, um es althergebracht auszudrücken, es steht uns nichts mehr im Wege, die Bahn für eine der so «beliebten» Grammatikstunden frei zu geben.

Meine Lektion wendet sich nun an die vierte und fünfte Klasse. Einerseits bietet sie Neues, andererseits dient sie zur Wiederholung. Ihr Thema: Biegung des Hauptwortes.

Dazu ist kurz zu bemerken, daß das Dingwort als solches den Schülern wohlvertraut ist.

An der Wandtafel steht:

1. Draußen vor der Türe steht (d. Vater).
2. Das Kind hört die Stimme (d. Vater).
3. Hänschen öffnet (d. Vater) die Türe.
4. Mutter und Kinder begrüßen (d. Vater).

Es fällt euch an diesen Sätzen gewiß etwas auf.

(Sch. *Vater* tritt in jedem Satze auf).

Ihr wißt über dieses Wort Bescheid. Wir haben von solchen Wörtern schon öfters gesprochen.

(Sch. «Der Vater» ist ein Hauptwort, seine Mehrzahl lautet «die Väter», usw.).

Unser Unterricht soll möglichst dem *Kind* das Wort lassen, ganz im Sinne der *Arbeitschule*, wie sie Hans Leuthold, Uebungslehrer am Kantonalen Ober-Seminar Zürich, in seiner Broschüre «Lebendiger Unterricht» so tieferschürfend umschreibt. —

Nennt mir noch einige Hauptwörter. Setzt sie zugleich noch in die Mehrzahl.

(Sch. zählt Beispiele auf).

Ein Wörtchen möge stets das Hauptwort begleiten!

(Sch. der, die oder das, das G e s c h l e c h t s w o r t).

— In den Wortverbesserungen achte man darauf, daß dem Hauptwort das Geschlechtswort beigegeben ist, der Vollständigkeit zuliebe. —

Wenn das Hauptwort in einem Satze steht, ist es nicht mehr so leicht, mit ihm umzugehen. Wer versucht es, das Hauptwort «Vater» in diesen vier Sätzen an der Wandtafel zu lesen? verbunden mit den übrigen Wörtern des Satzes.

— Für H. Leuthold wäre nun der Zeitpunkt da, dem U n t e r r i c h t s - g e s p r ä c h das Feld zu überlassen. Mit andern Worten gesagt, der Schüler hätte nun das Wort, er allein. In diesem sich nun ergebenden sog. Klassengespräch (nach H. Leuthold) drückt sich der Schüler behauptend, vermutend, fragend — den Mitschüler fragend, aus. «Sie berichtigen einander, ergänze sich, und nur, wenn sie selber nicht mehr weiter kommen, wenden sie sich mit einer Frage an den Lehrer.»

So umschreibt H. Leuthold das freie Unterrichtsgespräch, das er Ziel und Krone aller Unterrichtsformen nennt. —

Die Schüler sind nun in freier Diskussion zu folgendem Ergebnis gelangt, die Wandtafel gibt es uns eindeutig kund:

1. Draußen vor der Türe steht d e r V a t e r.
2. Das Kind hört die Stimme d e s V a t e r s.
3. Hänschen öffnet d e m V a t e r die Türe.
4. Alle, Mutter und Kinder, begrüßen d e n V a t e r.

Wer liest nun das Wort «der Vater» in allen vier Beispielen?

(Sch. der Vater, des Vaters, dem Vater, den Vater).

Ich möchte jetzt wissen, wie «der Vater» im vierten F a l l heißt?

(Analog: im 1. Fall? im 2. Fall? im 3. Fall?).

(Sch. den Vater usw.).

Ich rede nun nicht mehr vom ersten Satzbeispiel, vom zweiten Satzbeispiel usf. Ich höre für Satzbeispiel lieber ein anderes Wort.

(Sch. wir sagen: «der 1. F a l l, der 2. Fall, der 3. Fall, der vierte Fall»).

— Ein kleiner Hinweis wird genügen, den Schülern obigen Rätsels Lösung zu geben. —

Jedes Hauptwort hat eine Mehrzahl. Es wäre also auch möglich, daß mehr denn nur ein Vater vor der Türe stehen würde. Wie hätten dann unsere Sätze zu lauten?

(Sch. Versuchen abwechselnd, unterstützt durch kleine Hinweise des Lehrers, im Sinne unseres Unterrichtsgesprächs, den Sätzen die neuerlangte Form zu geben).

— Die Wandtafel weist nun zusätzlich folgendes Bild aus:

1. Draußen vor der Türe stehen d i e V ä t e r.
2. Das Kind hört die Stimme d e r V ä t e r.
3. Hänschen öffnet d e n V ä t e r n die Türe.
4. Mütter und Kinder begrüßen d i e V ä t e r.

Hören wir, wie «der Vater» in unseren Beispielen lautet, Ein- und Mehrzahl.

(Sch. der Vater, des Vaters, dem Vater, den Vater; die Väter, der Väter, den Vätern, die Väter).

Morgen wollen wir hören, ob ihr unsere Satzbeispiele noch könnt, wir wollen sehen, wer das Hauptwort «der Vater» losgelöst von den Sätzen, in allen vier Fällen, in Ein- und Mehrzahl, uns nennt.

— Damit hätten wir unsere erste Lektion abgeschlossen. Andern Tags oder übermorgen soll unser begonnenes Werk seine Fortsetzung finden.

In unserer zweiten Lektion würden wir die Beugung des Hauptwortes mit, der Situation angepaßten, Hauptwörtern üben, selbstverständlich in Ein- und Mehrzahl.

Ich denke beispielsweise an folgende Exempel: der Arzt, der Pfarrer, der Lehrer, die Krankenschwester, der Bauer usw. Nach dieser zweiten Lektion wäre es an dem, den Schüler in die Deklinationsübungen unseres Sprachbuches einzuführen. An Auswahl mangelt es uns diesbezüglich nicht. Kübler und Studer weisen in angewandter Form alle Varianten der Beugung des Hauptwortes auf. Die Schüler sind für mehrere Stunden mit unserem augenblicklich aktuellen Stoff eingedeckt.

Um zu unserem Ziele zu gelangen, eingehende Kenntnis über die Veränderung des Hauptwortes (Deklination), ist noch eine dritte Lektion erforderlich. Wir hätten immer noch unsere Beispiele an der Wandtafel zur Hand.

Sie soll beginnen. — Ich könnte mir unsere Sätze ganz gut in der Frageform vorstellen, so, daß wir immer mit dem Wort «Vater» antworten müßten. Im ersten Fall haben wir es bald heraus, wie wir fragen. Denkt nur, ihr wäret mit diesen Kindern in der Wohnung:

(Sch. wir fragen, wer ist draußen vor der Türe? Die Antwort heißt: der Vater).

— In freier, geregelter Diskussion, Lehrer und Schüler eine Arbeitsgemeinschaft bildend, wird auch hier Positives zum Vorschein kommen.

Schwarz auf weiß ist zu lesen:

1. W e r steht draußen vor der Türe?
2. W e s s e n Stimme hört das Kind?
3. W e m öffnet Hänschen die Türe?
4. W e n begrüßen Mutter und Kinder?

Wir sehen, jeder Fall hat seine eigene Frage. Wie lauten die vier Fragewörter?

(Sch. Wer, wessen, wem, wen).

Unsere Fälle werden häufig nach ihrem Fragewort genannt. Nun denn?

(Sch. W e r f a l l, W e s f a l l, W e m f a l l, W e n f a l l).

Es fehlt noch die U e b e r s c h r i f t, der Titel für das Ganze. Ihr glaubtet früher, ihr könntet nur Stäbe biegen, Ruten; es lassen sich aber noch andere Dinge b i e g e n. In unserem Falle war es ein Wort.

(Sch. Wir können das Hauptwort biegen).

Viermal haben wir es also gebogen, das Hauptwort, seine Einzahl und seine Mehrzahl. Und jetzt unsere Ueberschrift?

(Sch. Biege n des Hauptwortes).

Ich gebe euch noch einen Namen: Die Beugung des Hauptwortes.

Und jetzt wollen wir das Sprachbüchlein zu Rate ziehen! —

— Damit hätten wir unsern Auftrag ausgeführt. Es ist nun an dem, durch häufiges Ueben unsere neu erworbenen Kenntnisse zu festigen. Dies soll mündlich und schriftlich geschehen. So hoffen wir, zu unserem ersehnten Ziele zu gelangen, wohl eingedenk der Worte Rückerts:

Mit Unvollkommenheit zu ringen ist das Los
des Menschen, ist sein Wert und nicht sein Mangel bloß;
was unvollkommen ist, das soll vollkommen werden,
denn nur zum Werden, nicht zum Sein sind wir auf Erden. —

Johs. Battaglia, Chur.

Zur Fibelfrage

Die Frage, ob man den Anfänger nicht von der Mundart her ins Lesen und Schreiben einführen solle, wurde eigentlich schon lange gestellt und von namhaften Fachleuten auch bejaht; ich erinnere nur an Otto v. Greyerz. Doch wurden die Konsequenzen aus seinen Forderungen zunächst nicht gezogen. Erst die neue Bewegung zugunsten der Mundart hat die Diskussion über die Fibelfrage wieder in Fluß gebracht. In neuester Zeit ist es u. a. Prof. Dr. M. Bächtold vom Oberseminar Zürich, der entschieden fordert, daß im ersten Schuljahr die Mundart die ausschließliche Unterrichtssprache sei. (vergl. seinen Aufsatz in Nr. 34 der «Schweizerischen Lehrerzeitung»: «Grundsätzliches über den muttersprachlichen Unterricht»). Diese Forderung setzt die Schaffung von Mundartfibeln voraus! Gegenwärtig sind auch deren zwei in der Herausgabe begriffen: die eine von der Fibelkommission des SLV und des SLiV, die andere von Traugott Vogel. Mit ihrem Erscheinen wird die Diskussion über den muttersprachlichen Unterricht unserer Anfänger wieder einsetzen. Nachdem mehrere Kollegen aus verschiedenen Gründen und unabhängig voneinander eigene Fibeln geschaffen haben, darf die Fibelfrage auch in unserm Schulblatt erörtert werden. Einige grundsätzliche Überlegungen hierüber sind daher wohl am Platze.

Für die Wahl einer Fibel sind sachliche und psychologische Erwägungen maßgebend. Die Muttersprache unserer Schüler ist die Mundart; die Schriftsprache wird zwar nicht gerade als Fremdsprache empfunden, wohl aber als ungewohnte Form der Sprache, als Buchsprache, in der man sich nicht gerne und nicht allzu sicher bewegt. Dies bleibt für den größten Teil unseres Volkes zeitlebens so; denn der Sprachraum der deutschen Schweiz wird durchaus von der Mundart beherrscht! Das kleine Kind wächst unbewußt in diese hinein; in ihr lernt es seine Wünsche, Mitteilungen, Fragen und Gefühle äußern. Wenn es in die Schule eintritt, beherrscht es die Mundart nach der formalen Seite und besitzt einen ansehnlichen Wortschatz. In ihr fühlt es auch; es drückt in ihr sein geistiges und seelisches Leben aus. Die Mundart ist also die Sprache seines Gefühlslebens; zu ihr flüchtet sich sogar noch der